

Stiftung Burg Wolhusen

Die übrigen Burgen der Herrschaft Wolhusen

Auszug aus der Semesterarbeit von Eduard Fuchs, Einsiedeln (1980)

Überarbeitung/Erstellung: 31. März 2009

Die beiden Burgen in Wolhusen stellten das Zentrum eines ganzen Burgenkozers dar, welcher das Entlebuch durchzog. Neben den weiteren grösseren Anlagen in diesen Gebieten existierten noch eine Reihe kleinerer Einzeltürme und befestigter Wohnsitze. Diese dienten meistens den Ministerialen (Truchsessen, Edelknechte) der Wolhuser Freiherren als Wohnsitze. Die Ministerialen waren Verwaltungsbeamte der Freiherren und erhielten dafür Grundbesitz. Nach dem Sempacherkrieg waren diese Familien gezwungen ihre Güter abzutreten und verloren ihren Einfluss. Gerade über diese kleineren Burganlagen ist man heute noch vielfach auf Vermutungen angewiesen.

Die Burgen, die eine militärische Bedeutung besaßen waren sehr überlegt plaziert worden. Es war damals sehr wichtig von Burg zu Burg eine Sichtverbindung herstellen zu können, um durch Signalisieren Nachrichten zu übermitteln. Wenn dies nicht direkt möglich war, so dienten Türme an günstiger Lage als Relaisstationen. Nach dem Sempacherkrieg wurden diese Plätze meistens als Hochwachten weiter benützt. Mehrere Flumamen in Wolhusen wiesen darauf hin. Sämtliche Strassen die nach Wolhusen führten, waren 2-3 km vor der Burg durch kleinere Türme überwacht und sogar gesperrt. Die Herrschaft Wolhusen soll nach P. X. Weber insgesamt durch sechs grössere Burgen und sieben Türme gesichert gewesen sein. Die Zahl der Türme dürfte höher gewesen sein.

Wangen (Grosswangen)

Von dieser ehemals wichtigen Burg der Freiherren von Wolhusen sind keine Reste mehr sichtbar. Sie stand auf einem Hügel des Oberdorfes in Grosswangen. Bis zu ihrer vermutlichen Zerstörung im Sempacherkrieg war sie von den Freiherren von Wolhusen bewohnt, auch nachdem Wolhusen schon an Österreich gelangt war. Letzte Reste der Burg sollen für den Bau einer Jauchegrube verwendet worden sein. Es soll noch eine andere Burg in Grosswangen gestanden haben. Das sogenannte "untere Schlössli" oder „Schneggenburg", die Ende des 13. Jahrhunderts erwähnt wird. Die letzten Reste davon sollen erst um 1900 zerstört worden sein. Heute sollen aber noch ein Gewölbe und ein Türsturz davon in einem Haus vorhanden sein. Ob ein Zusammenhang mit den Freiherren von Wolhusen besteht ist nicht erwiesen.

Kapfenberg

Nahe dem Dorf Doppleschwand, auf dem Hügel im Winkel zwischen kleiner Emme und Fontanne, lag diese ehemals imposante Burg, 791 m über Meer. Die Burgstelle mass 60 mal 30 m und war an zwei Stellen durch Grobeneinschnitte abgesichert. Heute sind nur noch spärliche Mauerreste auszumachen. Es handelt sich um Gussmauerwerk aus unbehauenen Steinen, was auf ein hohes Alter schliessen lässt. Noch 1894 soll eine 60 cm hohe Umfassungsmauer sichtbar gewesen sein. Es sind auch Steine mit Figurenreliefs gefunden worden. Nach Cysat war 1597 noch fast die Hälfte der Burg erhalten. Dass es sich bei Kapfenberg um eine wichtige Anlage handelte, beweist die nachweisbare Vorburg auf der "Burgmatt", etwas unterhalb. Dorthin führte auch ein unterirdischer Gang. Die Vorburg bestand aus einem Rundturm von 9 m Durchmesser und einer Ringmauer von 1 bis 2 m Dicke. Die Burg wurde 1329 von Johann von Wolhusen an Johann von Aarwangen verkauft. Der Burgname stammt vom Ministerialengeschlecht Kapfenberg, das vor 1197 von St. Urban hierher übersiedelte und in den Dienst der Wolhuser trat. 1366 gelangte Kapfenberg an Humbel von

Lichtenberg, der mit Adelheid von Wolhusen verheiratet war. 1385 wurde er Ausburger von Luzern und deshalb ist die Burg der Zerstörung zur Zeit des Sempacherkrieges entgangen. Später zerfiel die Burg allmählich und es sind auch keine Nachrichten mehr vorhanden. Der Turm Rosei, fast vis à vis von Kapfenberg gelegen, stellte die Signalverbindung mit den beiden Burgen in Wolhusen her.

Entlebuch

Von dieser Burg, die vermutlich ein vorgeschobener Posten der Wolhuser Herrschaft war, sind keine sichtbaren Reste mehr vorhanden. Sie stand ca. 120 m über der Entle auf einem dreieckförmigen Plateau von 25 mal 32 m. Ein Graben trennte sie gegen das Gelände des Hofes "Ober Burg". Fundgegenstände sind keine bekannt, doch berichtet Schnyder, dass 1781 erfolgreich nach Schätzen "gefrevelt" worden sei. Reste der Burg sollen für Bauten verwendet worden sein. Man nimmt an, dass die Burg von Ministerialen der Wolhuser bewohnt war. Alle anderen Annahmen haben sich als falsch erwiesen.

Escholzmatt

Die Burg lag auf dem "Hinter-Knubel". Sie wurde von den Wolhusern erbaut und 1313 an Österreich abgetreten; diese behielten sie dann als Lehen. Im Sempacherkrieg wurde sie zerstört und erscheint später nicht mehr urkundlich. 1938 wurde der Burgplatz durch eine Sondiergrabung nachgewiesen. Dabei stiess man auf einen 4 m breiten und 1 m tiefen Graben und Fundamentüberreste. Gefunden wurde eine Säbelklinge, eine Bajonettseide und Eisenschlacke. Pfarrer Schnyder berichtete 1781, dass hier "vor etwelchen" Jahren minder erhebliche Altertümer hervorgegraben wurden. Über das Aussehen kann allerdings nichts ausgesagt werden. Sicher hatte die Burg Bedeutung als Strassensperre gegen Bern.

Wiggen

Auf einem schmalen Grat, nahe der Grenze zu Bern, befand sich diese Burg, die aus zwei Türmen bestand. Der eine Turm befand sich auf 840 m über Meer, der andere auf 811 m, der das Vorwerk bildete, deshalb ist häufig von zwei Türmen die Rede. Wiggen bewachte den Engpass zwischen Entlebuch und Emmental, dazu markierte diese Anlage die Grenze des Wolhuser Herrschaftsgebietes. Die Burg wurde nicht zerstört, sondern zerfiel langsam.

Werthenstein

An der Stelle, wo sich heute die Klosteranlage Werthenstein befindet, war einst eine schwer zugängliche Burg postiert, die den Engpass beherrschte. Sie lag auf einem ca. 60 m hohen Felsplateau. 1608 wurde an dieser Stelle eine Wallfahrtskirche erbaut. Dabei stiess man in 9 Schuh Tiefe auf Mauern, von 12 Schuh Dicke und 50 Schuh Länge, dazu einen Halsgraben. Die Anlage wurde im Sempacherkrieg zerstört. Die Burg diente der Wolhuser Herrschaft zur Sicherung der Strasse nach Luzern.

Dietenei

Heute ist davon kein Mauerwerk mehr sichtbar, aber der Standort selber. Auf einem Höhenzug, am Ende des Langnauerbodens gegenüber Werthenstein, lag Dietenei 65 m über der kleinen Emme. Die Anlage ist erkennbar an einer Bodenerhöhung, die durch drei Gräben getrennt ist. Bei Dieten handelte es sich vermutlich nur um einen Turm, der als Signalverbindung und Beobachtungsposten diente.

Schwanden

Im Gebiet des Hofes Schwanden, Werthenstein, stand dieser Turm, dessen Standort nicht genau ermittelt ist. Schwanden soll identisch sein mit einer als Neurothenburg genannten Anlage. Sie wird mehrmals im Zusammenhang mit der Grenzbestimmung der Herrschaft erwähnt. Stadelmann zählt sie zu den Türmen und Strassensperren der Feste Wolhusen.

Bili

Zu "Bili", oberhalb des Bilbaches, an der Strasse von Wolhusen nach Ruswil soll dieser Turm gestanden haben. Der Standort ist nicht erwiesen. Cysat spricht von einem "Schloss und uralt Wäsen". Der Ort war im Besitz der Truchsessen von Wolhusen. Möglicherweise handelte es sich um eine Strassensperre gegen Ruswil und Signalverbindung zur Burg Wolhusen.

Rosei

Zwischen Wolhusen und Doppleschwand befand sich ein Turm, der die Signalverbindung ins Entlebuch herstellte. Er stand auf dem Gebiet der heutigen Liegenschaft "Turm", 678 m ü. M., auf einer Bodenerhebung über dem Tal der kleinen Emme.

Hohwart

Diese ehemalige Burgstelle ist auf einem Plateau 1013 m ü. M. gelegen. Sie war sicher auch eine Signalstation. Der Sitz gehörte zur Zeit des Sempacherkrieges dem Freien Humbel von Lichtenberg. Weiter ist bis heute nichts bekannt.

Unterschlechten

Auf einem gut sichtbaren Plateau von 23 mal 21 m, 690 m ü. M. stand vermutlich ein Turm, der durch einen Graben isoliert war. Von diesem Burgplatz aus wurde die Strasse nach Willisau überwacht.

Hohenegg

Diese in Urkunden bezeugte Anlage stand ausserhalb des heutigen Dorfes beim "Herweg". Möglicherweise sind der Flurname "Honig" und Hohenegg gleichbedeutend. Nach Cysat bewohnten die Truchsessen von Wolhusen diesen Turm. Im Jahre 1246 trat Freiherr Konrad von Wädenswil, der mit den Wolhusern verwandt war, die Anlage an das Kloster Engelberg ab. Als Zeuge amtete Marquard von Wolhusen. Weitere Nachrichten fehlen. Diese Anlage war sicher ein Vorposten von Wolhusen, an der Grenze des Herrschaftsgebietes gegen Nord-Osten.

VERMUTLICHE BURGEN

Von den folgenden genannten Anlagen ist weder Ort noch Bedeutung bekannt. Es fehlen auch urkundliche Hinweise, die sichere Schlüsse auf das Vorhandensein eines befestigten Platzes zulassen.

Buttisholz

Die "Buttensutz" waren Edelknechte der Freiherren von Wolhusen, die vermutlich auch eine Burg oder einen starken Wohnbau besaßen. Heute ist in Buttisholz ein spätgotisches Schloss vorhanden, aber von einer Burg, die schon früher bestand, ist nirgends etwas zu vernehmen.

Soppensee

Die Edelknechte von Soppensee erscheinen von 1257 - 1388 als Lehensträger der Wolhuser. Die Burg soll am 3. April 1388 von den Eidgenossen zerstört worden sein. Ob dieser scheinbare urkundliche Beweis stimmt, ist nicht sicher.

Ruswil

Hier könnte sehr wohl eine Burg gestanden haben, da die Wolhuser Freiherren hier ihre Pfarrkirche hatten. Bei der "Schwerzi" wird eine Burgstelle vermutet.

Rüediswil

Es gab ein Rittergeschlecht "von Rüediswil". Allerdings ist das noch kein Beweis für die ehemalige Existenz einer Burg. Auch ist die unmittelbare Nachbarschaft zum Dorf Ruswil eher als Gegenbeweis anzusehen.

Anmerkung

Bei den erwähnten vermuteten Burgplätzen Soppensee und Rüediswil existierten nach meiner Ansicht keine Burgen. Es handelte sich viel mehr um repräsentative Steinbauten von turmähnlichem Aussehen, die den Wolhuser Ministerialen als standesgemässe Wohnsitze dienten. Im Mittelalter war ein Steinbau noch etwas Besonderes, den oberen Schichten vorbehaltenes. Diese Orte könnten höchsten für die Signalverbindungen benutzt worden sein.

ANGEBLICHE BURGEN

Bärenstoss

Der Ort befindet sich auf einem Ausläufer des Napf, 813 m über Meer. Auf drei Seiten wird er von den Fontanentälern umgeben. Hier war vermutlich der Wohnsitz der zwischen 1273 und 1426 nachgewiesenen Familie von Bärenstoss, die später in Wolhusen, Entlebuch, Geiss und Menznau ansiedelte. Bärenstoss war sicher keine Burg, denn an diesem abgelegenen walddreichen Ort konnte sie keinen militärischen Auftrag erfüllen. Die Bedeutung war eine ganz Andere. Nach Weber handelte es sich hier um ein Jagdhaus der Freiherren von Wolhusen. Auch der Name weist darauf hin. Das ganze Entlebuch war sehr wildreich.

Wilpersberg, Adlisberg, Börrüti, Finsterwald

Für diese Orte lässt sich das Gleiche sagen wie bei Bärenstoss.

Hasle, Marbach, Rorigmoos, Reherzen

Auf Grund ihrer Lage ist nicht mit Sicherheit zu sagen, es habe sich um Jagdhäuser gehandelt. Diese Plätze könnten sehr wohl eine Bedeutung als Strassensperren gehabt haben.

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Trotz der Bemühungen verschiedener Historiker, konnte man sich bis heute noch kein geschlossenes Bild über die Burganlagen der Freiherren von Wolhusen machen. Nur die äussere Burg Wolhusen wurde archäologisch genau erforscht. Viele bis heute als sicher geltende Informationen gehen auf Chroniken und Landschaftsbeschreibungen zurück, deren Richtigkeit nur schwer zu überprüfen ist. Auf jeden Fall erlebte das Entlebuch die Feudalzeit auf intensive Art. Die Freiheitskriege und noch mehr der Zeitgeist des vorletzten Jahrhunderts machten die letzten Zeugnisse dieser Epoche dem Erdboden gleich. Da praktisch keine sichtbaren Reste mehr vorhanden sind, geraten diese ehemaligen Burgplätze auch im Volk immer mehr in Vergessenheit.